

## **Antrag**

**der Abgeordneten Dr. Alexander Wolf, Dirk Nockemann, Krzysztof Walczak,  
Olga Petersen, Thomas Reich und Marco Schulz (AfD)**

### **Betr.: Expertise sportpolitisches Handeln dringend geboten**

Am 16. Juli wurde der 8. Hamburger Sportbericht vorgestellt. Das geringe Interesse, auf das diese Veröffentlichung mit in der Spitze 29 Besuchern während des Livestreams stieß, steht im Gegensatz zu dem zunehmenden Zuspruch, dessen sich der Sport erfreut. Dies wird insbesondere durch die Mitgliederstatistik des Hamburger Sportbunds (HSB) belegt. Laut dieser, von zwei Ausnahmen bei den zehn mitgliederstärksten Vereinen Hamburgs abgesehen, konnten auch im Jahr 2019 wieder zum Teil kräftige Mitgliederzuwächse verzeichnet werden.

Davon losgelöst stellt der Sportbericht mehr eine Leistungsschau dar. Er zeigt auf, was in den vergangenen zwölf Monaten sportpolitisch getan wurde und wie der Stand der Dinge ist. An der einen oder anderen Stelle stehen darin auch mahnende Worte, bei den Bemühungen, den Sport zu fördern, nicht nachzulassen. Diese Mahnungen bleiben jedoch häufig unspezifisch in Bezug auf notwendige Maßnahmen, Zahlen und Zeiträume. Er bilanziert stattdessen, oft sehr wohlwollend gegenüber den politisch Verantwortlichen, das aktuelle Lagebild.

Er hinterfragt nicht, ob sich der Sport in seiner bisherigen Entwicklung dort befindet, wo er sein sollte und ob diese Entwicklung ihren Kurs hält. Mit der Dekadenstrategie steht Hamburg eine richtungsweisende Grundlage zur Verfügung, anhand derer das sportpolitische Handeln ausgerichtet werden kann. Dies gilt auch heute noch, obwohl die Dekadenstrategie im Jahr 2011 formuliert wurde, diese nur für den Zeithorizont bis 2020 gedacht war und heute die „Active City“ das neue unspezifische Leitbild der Hamburger Sportpolitik darstellen soll. Auch wenn sich der Sportbericht entsprechend der Dekadenstrategie gliedert, wäre es falsch, sich auf diesen Lorbeeren auszuruhen. Was der Sportbericht, wie erwähnt, nämlich nicht vornimmt, ist eine kritische Bestandsaufnahme der bisherigen Sportpolitik. Dabei gäbe es jedoch viele Ansatzpunkte, um den Sportbericht und die Sportpolitik in Gänze kritisch zu hinterfragen.

Werden die Platzhirsche unter den Vereinen im Verhältnis zu den „Kleinen“ unverhältnismäßig stark gefördert? Erfolgt die Unterstützung der Sportpolitik, welche meist in finanzieller Form vorgenommen wird, in sozioökonomischer Hinsicht ausgewogen oder nicht? Ist die Verteilung der Sportflächen entsprechend des Bedarfes erfolgt oder gibt es weiße Flecken hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Bevölkerungsanzahl, Bedarf, Gebiet und vorhandener Sportmöglichkeit? Entspricht die Mittelverwendung, umgelegt auf die Sportarten, den Dekadenzielen? Erfolgt eine zielgerichtete Talent-suche und Talentförderung?

Was fehlt, ist ein Blick von außen seitens unabhängiger Experten auf die sportpolitische Entwicklung und eine Standortbestimmung, gerne auch mit einem kritischen Fazit und Handlungsempfehlungen für die Zukunft.

**Die Bürgerschaft möge beschließen:**

1. Der Senat wird aufgefordert, bis spätestens Mitte 2021 eine Expertise an eine geeignete Institution oder Gesellschaft in Auftrag zu geben, die sich auf wissenschaftlicher Basis mit der Situation des Sports in Hamburg befasst, dabei Stärken wie Mängel der aktuellen Situation aufzeigt und auf Basis eines Fazits auch Handlungsanweisungen für das zukünftige sportpolitische Handeln der kommenden zehn Jahre gibt.
2. Die Expertise hat dabei auch zu untersuchen, ob die bisherige Mittelverwendung unter sozioökonomischen Gesichtspunkten die Deckung regionaler sportlicher Bedürfnisse befriedigt hat. Des Weiteren soll sie Auskunft darüber geben, ob die sportpolitische Planung zukünftiger Investitionen sowie die Schwerpunktsetzung auf Basis valider Konzepte ausreichend und angemessen erfolgten.
3. Der Senat möge der Bürgerschaft im dritten Quartal 2021 darüber berichten.